

sensforschung des „vollkommenen Revolutionärs“, die allen Möchtegern-Revolutionären als Beichtspiegel empfohlen sei, eine Analyse der Protestbewegung nach sozialen Gruppen und nach Graden der Radikalität voran. Berger gibt in der Rechtfertigung seiner konservativen Position auch eine kurze soziologische Erklärung der jugendlichen Protestbewegung. Nicht nur sieht er die Zeit der „Jugend“ erheblich verlängert, auch die vorangehende und die nachfolgende Alterstufe haben sich

inhaltlich gewandelt. Während die Kindheit „menschlicher“ geworden sei, sei die Welt der Erwachsenen weithin bürokratisiert. Die Jugend sei dabei, den ihr gehörenden längeren Zeitraum mit einer eigenen Jugendkultur auszufüllen, wobei sie von den in der Kindheit betonten persönlichen Werten möglichst viel in die von unpersönlichen Verhaltensweisen geprägte Welt der Erwachsenen einzubringen suche.

J. Macha SJ

## ZU DIESEM HEFT

Zur Ideologie Mao Tse-tungs gehört die Überzeugung, daß eine permanente Revolution notwendig ist, um den „neuen Menschen“ und die „neue Gesellschaft“ zu schaffen. EDUARD J. M. KROKER untersucht die Methoden und die Ergebnisse dieser revolutionären Versuche, das Bewußtsein zu verändern. Er macht darauf aufmerksam, daß dieses Denken und Handeln in der auf Konfuzius zurückgehenden chinesischen Tradition wurzeln. Kroker lehrt an der Universität Frankfurt ostasiatisches Recht und chinesische Philosophie und ist Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Königstein.

Die Sexualstatistik brachte es an den Tag: Die alten Normen der Sexualmoral werden von einem großen Teil der Christen nicht beachtet. Ob diese Diskrepanz durch Reaktion oder Innovation bewältigt wird, stellt auch für die Kirche ein nicht unwichtiges Problem dar. PHILIPP SCHMITZ, Dozent für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, will in seinem Beitrag nicht „neue Normen“ setzen. Er eröffnet aber den Weg „zu neuen Normen“, in dem er die Normenfindung in der Sexualethik diskutiert.

Der ungeheure Zulauf zu den Ausstellungen in Rotterdam (November 1970 bis Januar 1971) und Baden-Baden (Januar bis März 1971) hat den Aufsatz von HERBERT SCHADE über Salvador Dali mit angeregt. Der Ausgleich zwischen Tradition und Triebstruktur, ein zentrales Anliegen seiner Kunst, macht eine Information über Dalis Thematik für jedermann nützlich. Zu seinem künstlerischen Werk hat Dali zahlreiche literarische Arbeiten veröffentlicht, so daß eine Auseinandersetzung mit dem Künstler auch theoretisch möglich wird. Das differenzierte Gesamtwerk soll durch diese Untersuchung nicht als schlechthin kirchlich definiert werden. Vielmehr versucht der Aufsatz, einige religiöse Ansätze Dalis zu zeigen, die bei aller persönlichen Übersteigerung ihre Bedeutung für Gesellschaft und Kirche behalten werden.

CHRISTIAN NORBERG-SCHULZ ist schaffender Architekt und Architekturtheoretiker in Oslo. Er ist international bekannt geworden durch seine Versuche, unsere Kenntnis über Kommunikation und Information, Semantik und Perzeption auf die Architekturbeurteilung anzuwenden. Neben dem in seinem Aufsatz erwähnten Werk „Existence, Space and Architecture“ verweisen wir auf sein 1965 in der Reihe „Bauweltfundamente“ bei Ullstein erschienenes Buch „Logik der Baukunst“.

BILDNACHWEIS: Abb. 1–6 Foto Walter Schmidt, Karlsruhe; Abb. 7 Dali Museum Cleveland (Beachwood), Ohio, USA.